

Das Sammeln im Winter [Vortrag]

Autor(en): **Vorbrodt, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **11 (1903-1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Sammeln im Winter.

Vortrag, gehalten im entomologischen Verein Bern.

Von **Karl Vorbrodt**, Major.

Eingegangen 3. Februar 1908.

Ich möchte den Herren heute einiges erzählen über die Sammeltätigkeit im Winter. Ist doch für die meisten Entomologen diese einträgliche Art des Sammelns von Insekten aller möglichen Gattungen nahezu eine „terra incognita“! Wenigstens habe ich im Spätherbste, wenn die rauhen Winde zu wehen begannen, öfters schon sagen hören: „Jetzt ist es leider aus mit dem Sammeln.“ Und doch ist es eigentlich nie gänzlich aus, nahezu nichts mehr ist freilich dann zu finden, wenn die Erde — tief gefroren — in Eis und Schnee starrt. Aber wer hätte nicht sogar dann, an wenigen Tagen, die Mücken „tanzen“ sehen?

Viel mehr und weit besseres lässt sich aber finden, wenn der harte Winter noch nicht oder nicht mehr regiert.

Mag der Entomologe sammeln was immer er will: Schmetterlinge, Käfer, Hummeln und Hornissen, Blatt- und Schlupfwespen, Wanzen, Tausendfüßler, Schnecken usw., in alle dem wird er reiche Beute machen können, wenn er sich nur die Mühe geben will, seine Lieblinge in ihren Winterquartieren aufzusuchen. Speziell für den Lepidopterologen ist da alles zu haben, nach was sein Herz begehrt: Eier, Raupen, Puppen und Falter! Ich wenigstens bin in den letzten zehn Jahren „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ zu einigen tausend Faltern gelangt. Und ich glaube behaupten zu dürfen, dass, neben dem Fang an Köder und Lampe, keine einzige Sammelart derart geeignet ist, dem Entomologen rasch einen Ueberblick, speziell über die Nachtfalterfauna, eines Gebietes, zu gewähren. Freilich, ganz so bequem wie der Nachtfang, ist das Suchen im Winter nicht, weil die Falter nicht selbst angefliegen kommen, sondern der Sammler sie vielmehr aufsuchen und erziehen muss. Dafür entschädigen ihn jedoch reichlich die relativ grosse Anzahl, die er einheimsen kann, die gute Qualität der gezogenen Falter und die Freude, welche Zucht und Schlüpfen der Schmetterlinge gewähren, zu einer Zeit, wenn draussen Schnee und Eis regieren. Was die Quantität der zu erlangenden Beute anbetrifft, so mögen die folgenden Angaben darüber kurze Andeutung geben. In dem als „arm“ verschrieenen Gebiet von Bern habe ich im Winter 1905/06 gesammelt:

485 Puppen
 54 Raupen
 3 Eiergelege
 280 Caraben

im Vorwinter 1907/08:

360 Puppen
 172 Raupen
 2 Eiergelege
 130 Caraben.

Die geringste Tagesbeute war 7, die beste 84 Stück. Wer an einem Sommersammeltage 84 Falter erbeuten will, muss fleissiger sein, als ich dieses zur Erlangung meiner Winterbeute nötig habe.

Was die Qualität angeht, so möchte ich betonen, dass unter den zirka 150—160 gefundenen Arten von Lepidopteren die folgenden, in der Schweiz seltenen Arten sind:

<i>Cerura bicuspis</i>	<i>Dianthoecia albimacula</i>
<i>Dicranura erminea</i>	<i>Madopa salicalis</i>
<i>Notodonta phoebe</i>	<i>Grammodes algira</i>
und <i>torva</i>	<i>Eucosmia undulata</i>
<i>Lophopterix cuculla</i>	<i>Biston hispidaria</i>
<i>Epicnaptera tremulifolia</i>	<i>pomonaria</i>
und <i>ilicifolia</i>	<i>lapponaria</i>
<i>Gluphisia crenata</i>	dagegen von mir neu auf-
<i>Acronycta cuspis</i>	gefunden:
<i>Panthea coenobita</i>	<i>Odontosia carmelita.</i>

Und noch etwas möchte ich erwähnen: Was führt zu Schnupfen, Influenza und Rheuma? Die Stubenhockerei! Also heraus Entomologe, es kann dir — auch gesundheitlich — die Fortsetzung der Sammeltätigkeit, auch in der rauhen Jahreszeit, nicht genug empfohlen werden.

Sie fragen nun: Ja, wo findet man denn dieses Material?

Nun, unter Bäumen und Steinen, in Laub und Moos, an Mauern und Hecken, Zäunen, in Maulwurfshaufen usw., kurz überall da, wo die Tiere sich in ihren Winterquartieren eingerichtet haben. Ich will für dieses Mal davon absehen, vom Sammeln im Hochgebirge zu sprechen¹⁾ und lediglich schildern, wo und was in der Ebene zu finden ist.

Was das Suchen an Bäumen anlangt, so muss da unterschieden werden zwischen:

1. Dem Graben am Fusse der Stämme,
2. Absuchen der Rinde,
3. Durchsuchen von Laub und Moos.

¹⁾ Ich habe mich darüber eingehend geäußert in Nr. 7 und 8 der Internationalen entomologischen Zeitschrift vom Jahre 1901.

Die Eignung der einzelnen Baumarten ist ziemlich verschieden, indem es reichere und ärmere gibt.

Am ergiebigsten sind einzeln stehende Stämme, welche weder in Kulturland, noch in ganz trockener oder nasser Erde stehen.

Weniger reichlich wird die Ernte sein: in Alleen, in Wiesen, Ackerland und Sumpf.

Ganz arm sind die Bäume mitten im Hochwalde, auch dort wird an Wegen und Lichtungen mehr zu holen sein.

Je älter ein Stamm, desto reichlicher wird er mit Wintergästen besetzt sein, junge Bäumchen haben selten viel.

Quantitativ am meisten beherbergt die Linde, qualitativ freilich sind Eiche und Pappel weit lohnendere Objekte; es folgen dann Birke, Erle, Nadelholz und Buche. Ganz arm sind dagegen die meisten Obstbäume, obwohl im Tessin an Spalierobst die Cocons von *Saturnia pyri* oft häufig zu finden sind; eigentümlicherweise findet man an Nussbäumen oft in Anzahl Puppen von *Spilosoma menthastri*; ganz ärmliche und kaum das Absuchen lohnende Arten sind auch Rosskastanie, Ahorn, Platane und Tulpenbaum, doch findet sich an Ahorn hie und da die Puppe von *Lophopterix cuculla*. —

Ich fand bis jetzt an Eiche:

<i>Lophopterix camelina</i>	<i>Acronycta rumicis</i>
<i>Ochrostigma velitaris</i>	<i>leporina</i>
<i>Drymonia chaonia</i>	var. <i>bradyporina</i>
<i>Notodonta trepida</i>	<i>Dichonia aprilina</i>
<i>Dasychira fascelina</i>	<i>Taeniocampa pulverulenta</i>
<i>Lymantria dispar</i>	<i>Pseudophia lunaris</i>
<i>Eriogaster catax</i>	<i>Catephia alchymista</i>
<i>Epicnaptera tremulifolia</i>	<i>Polyploca diluta</i>
<i>Drepana harpagula</i>	<i>Nemoria strigata</i>
<i>binaria</i>	<i>Zonosoma punctaria</i>
<i>Hoplitis milhauseri</i>	<i>Larentia siterata</i>
<i>Diphthera alpinum</i>	<i>Selenia tetralunaria</i>
<i>Demas coryli</i>	<i>Boarmia roboraria</i>
<i>Acronycta aëcris</i>	<i>crepuscularia</i>
	<i>consonaria</i>

An Pappel und Weide:

<i>Smerinthus ocellata</i>	<i>Notodonta ziczac</i>
und <i>populi</i>	<i>torva</i>
<i>Cerura furcula</i>	<i>dromedarius</i>
und <i>bifida</i>	und <i>phoebe</i>
<i>Dicranura erminea</i>	<i>Gluphisia crenata</i>
und <i>vinula</i>	<i>Epicnaptera ilicifolia</i>

Orgyia antiqua
Pterostoma palpina
Phalera bucephala
Drepana cultraria
Cilix glaucata
Acronycta megacephala
 tridens
 psi
Taeniocampa populeti
Madopa salicalis

Cymatophora or
 und *octogesima*
Brephos nothum
Nemoria viridata
Lobophora halterata
Abraxex marginata
Eucosmia undulata
Selenia tetralunaria
Urapterix sambucaria
Boarmia consortaria

Birke und Erle ergaben:

Cerura bicuspis
Phoesia tremula
 und *dictaeoides*
Leucodonta bicoloria
Odontosia carmelita
Eriogaster lanestris
Saturnia pavonia
Endromis versicolora
Drepana falcataria
Acronycta leporina
 cuspis
Cymatophora duplaris

Polyploca (Asphalia) flavi-
Brephos parthenias [cornis
Larentia luteata
 trifasciata [undata
 sordidata, var. fusco-
 hastata
 corylata
Amphidasis betularia
Biston hispidaria
 strataria
 pomonaria
Boarmia punctularia

An Linde und Ulme:

Dilina tiliae
Laria L. nigrum (Hr Müller
 in Zürich fand auch
 Uropus ulmi)
Trichosa ludifica
Acronycta alni
Taeniocampa gothica
 und *stabilis*

Taeniocampa incerta
 und *munda*
Larentia miata
Hybernia defoliaria
Crocallis elinguaris
Phigalia pedaria
Biston hirtaria

Buche:

Dasychira pudibunda
Stauropus fagi
Agliæ tau
Spilosoma menthastris

Hybernia rupicapraris
 leucophaearia
 bajaria
Anisopterix aescularia

Nadelholz ergab:

Hyloicus pinastri
Dendrolimus pini
 und var. *montana*
Thaumetopoea pythiocampa
Panthea coenobita
Panolis griseovariegata
Larentia variata

Larentia turbata
Macaria notata
Bapta pictaria
 und *bimaculata*
Bupalus piniarius
Biston lapponaria
Gnophria rubricollis

im Innern der Rasenpolster, teils zwischen Wurzeln oder unter Baumflechten bergen und derart gar leicht der Beobachtung entgehen. Wiederum leichter sind dagegen diejenigen Tiere zu finden, welche unter locker gewordenen Rindenstücken sich bergen. Wenn wir nun vor einem geeigneten Baume stehen, und wir sehen an dessen Südwestseite ein Gras- oder Moospolster, ein dort wurzelndes Sträuchlein oder auch zusammengewehtes Laub, so sind wir fast sicher, dort einen Fund zu machen. Ja, an derartigen Plätzchen drängt sich öfters zusammen, was an dem Baume überhaupt vorhanden ist, öfters 1 Dutzend Puppen und mehr. Doch, keine Regel ohne Ausnahme. Es gibt Stämme, welche rings von Puppen umgeben sind; solche dagegen, die an Hängen gewachsen sind, werden immer auf der obern Seite abzusuchen sein, gleichgültig welcher Himmelsrichtung diese entspricht usw.

Uebrigens scheint es mir, die Verpuppung erfolge nach einer ganz bestimmten Regel. Indem solche Puppen, deren Falter im frühesten Frühling fliegen, wie *Brephos*, die meisten *Bistoniden* und *Boarmien* immer direkt auf der Nordseite der Stämme liegen (eine Ausnahme macht *Phigalia pedaria*, der es gleichgültig zu sein scheint, wo sie ist). Im spätern Frühling dagegen erscheinende Arten bevorzugen Südwest, selten Süd oder Ost. Liegt darin vielleicht eine Vorsorge der Natur gegen zu frühes Schlüpfen? Ich nehme das um so eher an, als ich die Nordseite der Stämme noch lange Zeit mit Schnee bedeckt und gefroren finde, wenn die Südfront längst aufgetaut ist.

Ich komme zum Schlusse meiner Darlegungen, indem ich die Hoffnung ausspreche, es möge mir gelungen sein, Ihnen den Nachweis zu liefern, dass auch im Winter der fleissige Sammler ausziehen darf mit der Zuversicht reichliche und lohnende Beute zu machen; insofern er mit einiger Ausdauer sucht, so wird er auch finden und hoch befriedigt von seinen Exkursionen sein.